



Studis wollen nur gemeinsam musizieren

Musik Orchester „Sinforma“ steht nicht auf den Pomp großer Konzertsäle

Von unserem Mitarbeiter Matthias Mader

■ **Mainz.** Der Name ließe sich wohl noch verbessern: „Sinforma“ nennt sich das neue Mainzer Ensemble – das strahlt nicht gerade viel Charme aus. Das bloße Zusammenziehen von Sinfonisches Orchester Mainz zu diesem Kunstwort zeigt aber, dass hier Pragmatiker am Werk sind. Denn die Neugründung dieses jungen Orchesters an der Mainzer Universität geschah vor allem, um ein Bedürfnis zu erfüllen: Den Wunsch nach dauerhaftem, gemeinsamen Musizieren in klassischer Orchesterbesetzung. Diesem Ziel haben sich die Pragmatiker um Nicolai Spieß verschrieben. Und sie bemühen sich, das Ziel dabei immer im Auge zu behalten und sich nicht von irgendwelchem Schnickschnack ablenken zu lassen.

Orchester in Zahlen

60

Musiker haben sich anfangs dafür interessiert, im neuen Orchester mitzuspielen. Letztlich sind davon 30 bei der Stange geblieben.

Nicolai Spieß, Student der Musikwissenschaft, wollte einfach mal ein Orchester selbst in die Hand nehmen und mit möglichst vielen die Freude am gemeinschaftlichen Spielen, Proben und Aufführen teilen. Ganz so schnell und einfach ging es dann doch nicht, aber seit dem Herbst hat er eine engagierte Truppe von Instrumentalisten um sich geschart, die mit ihm das erste Konzertprogramm erarbeiten. Spieß ist dabei ohne Zweifel das momentane Zentrum, er hält als Dirigent, Orchestermanager und Vorstand das ganze Unternehmen zusammen. Denn noch ist alles sehr frei und improvisiert, mit unkomplizierter Organisation ohne feste Funktionen – was getan werden muss, wird getan, irgend jemand

findet sich immer. Bewusst hat Spieß „sein“ Orchester im ersten Semester ganz unkompliziert aufgezogen: Geprobt wird wöchentlich im Studihaus, das Konzert findet auch absichtlich nicht in einem „richtigen“ Konzertsaal statt, sondern im Hörsaal P 1 auf dem Campus: „Wir wollten schon den studentischen Charakter erhalten und die etwas pompöse, feierliche Aura der anderen Säle vermeiden“, erläutert Spieß seine Strategie. Außerdem ist es so auch billiger. Und viel Geld steht Sinforma nicht zur Verfügung. Das Studentwerk und der Asta unterstützen die Arbeit der jungen Musiker mit kleinen finanziellen Beiträgen für die Werbung, das nötige Notenmaterial und die Räume.

Und wichtig war auch, dass die Gruppe regelmäßig zum Proben, Musizieren und dem Bier danach zusammenkommt und sich nicht nur für ein paar Tage im Jahr zum Proben zusammenfindet. Dabei liegt ihm und seinen Mitstreitern – zu dritt haben sie im Herbst angefangen – viel daran, alle willigen Instrumentalisten zu integrieren. „Mit dem Sinforma wollen wir auch ein bisschen die Lücke schließen unterhalb des offiziellen Uni-Orchesters, das für viele Instrumentalisten ohne große Orchestererfahrung noch zu schwer ist“, erklärt Spieß, warum er in Mainz ein weiteres klassisches Laien-Orchester für notwendig hält.

Und bisher ist er durchaus zufrieden: Von den fast 60 Interessierten des ersten Treffens sind immerhin über 30 Musiker bei der Stange geblieben – genug für ein durchaus anspruchsvolles Programm: Zum Semesterabschluss führt das Sinforma am 17. Februar im P 1 auf dem Campus die Egmont-Ouvertüre von Beethoven, die Filmmusik von Jurassic-Park und das Klezmer-Klarinettenkonzert „Odessa“ von Martin Kratzsch mit dem Komponisten als Solisten auf. Und wenn alles klappt, wird es auch im Sommersemester im Studihaus Mittwochabends wieder ganz ungewohnt klassisch klingen: „Wir probieren jetzt einfach einmal, was funktioniert, was in diesem Rahmen überhaupt möglich ist. Und dann sehen wir, ob wir das dauerhaft etablieren können – freuen würde uns das auf jeden Fall.“

Das Orchester im Netz unter www.sinforma.de